

## Editorial

In der Vergleichenden Erziehungswissenschaft gibt es verschiedene und dabei auch kritisch diskutierte Interpretationen dazu, was unter dem Begriff ‚Vergleich‘ verstanden werden kann. Mit dem Blick auf jeweils historisch kulturell entstandene Bildungssysteme haben Vergleiche verschiedener Bildungssysteme ebenso eine Tradition wie vertiefende Auseinandersetzungen mit einem Bildungssystem (vgl. Adick, 2008), beispielsweise unter besonderer Berücksichtigung eines dynamischen Vergleichs (vgl. Allemann-Ghionda, 2004). Bei Ein-Land-Vergleichen gilt es zu unterscheiden, welche Referenzsysteme für entsprechende Analysen angelegt werden, was auch die Frage berührt, ob die Vergleiche von Bildungssystem-Inländern oder Bildungssystem-Ausländern – also externen Experten – vorgenommen werden. Insbesondere bei den externen Experten wird der Frage nach den Länderanalysen zugrunde liegenden impliziten und expliziten Referenzsystemen bzw. Erfahrungen nachgegangen – auch wenn sie bei Bildungssystem-Inländern ebenso gerechtfertigt erscheint. Darüber hinaus hat sich in der Vergleichenden Erziehungswissenschaft auch die Möglichkeit etabliert, Theorie-Gegenstands-Konstellationen als Alteritätsdimension im Rahmen von Fallstudien zu nutzen (vgl. Wendt, 2012). Bei diesem Ansatz ist zu berücksichtigen und vor allem transparent zu machen, vor welchem empirischen Hintergrund das genutzt Theoriemodell entstanden ist – und wie dies gegebenenfalls durch selektive Berücksichtigung von empirischen Befunden z.B. regional bzw. national geprägt sein könnte. Entsprechende Einschränkungen wären sowohl bei der Analyse als auch bei der Interpretation zu berücksichtigen. Mit dem vorliegenden Heft der *Tertium Comparationis* liegen Beiträge vor, die zum einen aus der Position von internen, zum anderen aber auch aus der Perspektive von externen Bildungsexperten entstanden sind.

Zur Weiterentwicklung der Vergleichenden Erziehungswissenschaft ist es aber nicht nur notwendig, über die Aktualität der Gegenstands-Theorie-Relation der Forschung bzw. der angewendeten Methoden im Diskurs zu bleiben, es ist vielmehr auch zu prüfen, inwieweit benachbarte Forschungsdisziplinen Theorien und Methoden entwickelt haben, die auch im Rahmen der Vergleichenden Erziehungswissenschaft eine Erweiterung der Forschungsperspektive bieten könnten. Auch hier bietet die aktuelle Ausgabe der *Tertium Comparationis* einen Beitrag, der eine mögliche Weiterentwicklung vorstellt.

Genauso vielfältig, wie die zuvor skizzierten Forschungsanlässe, Forschungsgegenstände und Forschungsmethoden in der Vergleichenden Erziehungswissenschaft sind, gestaltet sich auch dieses Heft – durch die Sammlung attraktiver Einzelbeiträge – sehr vielschichtig.

Am Anfang des Hefts findet sich der Beitrag von *Ina Gankam Tambo*, in dem sie sich Gedanken über ‚Die Verbindung der Vergleichenden Erziehungswissenschaft mit internationaler Kindheitsforschung‘ macht. Sie kommt in ihrem Beitrag zu dem Schluss, dass sich sowohl die Vergleichende Erziehungswissenschaft als auch die international ausgerichtete Kindheitsforschung durch eine synergetische Verbindung der Forschungsdisziplinen wechselseitig erweitern könnten. Die Autorin begründet dies mit einer eigenen Untersuchung, die einen kinderrechtsbasierten Forschungsansatz verfolgt.

In dem nachfolgenden zweiten Beitrag ‚Zum Vergleich von Curriculum und Unterrichtspraxis in der vorbereitenden Bildung in Teilen Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens‘ legt *Susanne Berger* einen Überblick über eine explorative Fallstudie vor, in der sie das Theorie-Praxis-Verhältnis vorbereitender Bildung untersucht, indem sie anhand einer international vergleichenden Mehrfallstudie dem ‚Soll‘ im Sinne normativer Vorgaben der Curricula das ‚Ist‘ der Unterrichtspraxis gegenüberstellt.

Der von *Albert Düggeli* und *Dominique Oesch* vorgelegte dritte Beitrag dieses Hefts trägt den Titel ‚Vergleichende Betrachtung zur Nutzung der Durchlässigkeit in Bildungssystemen: Die Kategorisierung von Anschlusslösungen beim Übergang in die nachobligatorische Ausbildung‘. Diesen Vergleich nehmen die Autoren anhand eines Ländervergleiches zwischen Deutschland und der Schweiz vor, indem sie Angebote und Nachfrage von Anschlusswahlen von Jugendlichen aus regional begrenzten Bereichen der beiden Länder gegenüberstellen und den Vergleich vornehmen, aber auch hinterfragen.

Im Titel des vierten Beitrags des Hefts stellt *Esther Dominique Klein* die Frage: ‚Instructional Leadership in den USA – Ein Modell für Schulleiterinnen und Schulleiter in Deutschland?‘ Zur Beantwortung dieser Frage greift sie die Diskussion über den Wandel der Schulleitungsrolle auf, die in den vergangenen Dekaden lebhaft und auch kontrovers geführt wurde. Anhand des Beispiels von zwei Schulen entwickelt sie eine Argumentation, die Grenzen und Möglichkeiten des Vergleichs thematisiert und stößt Überlegungen dazu an, welche Implikationen die unterschiedlichen Führungsrollen gerade mit Blick auf die Entwicklung des deutschen Bildungssystems haben können.

Der fünfte Beitrag, ‚Adapted teaching: A chance to reduce the effect of social origin? A comparison between Germany and Norway, using PIRLS 2011‘, vorgelegt von *Katrin Schulz-Heidorf* und *Oddny Judith Solheim*, greift die Frage des Herkunftseffekts und der kompensatorischen Interventionsmöglichkeiten von Schulen auf. Der Beitrag umfasst einen Ländervergleich anhand von in Deutschland und Norwegen repräsentativ erhobenen Daten, in dem zum einen das Ausmaß der Un-

terschiedlichkeit zwischen den beiden Ländern thematisiert wird und zum anderen auch die Grenzen von Sekundäranalysen für Ländervergleiche thematisiert werden.

Ich freue mich über das Interesse der Autorinnen und Autoren, in der Tertium Comperationis zu publizieren und auch darüber, welche Vielfalt die hier präsentierten Beiträge bieten.

#### *Literatur*

Adick, C. (2008). *Vergleichende Erziehungswissenschaft – Eine Einführung*. Stuttgart: Kohlhammer.

Allemann-Ghionda, C. (2004). *Einführung in die Vergleichende Erziehungswissenschaft*. Weinheim: Beltz.

Wendt, H. (2012). *Die Vergleichende Einzelfallstudie*. Münster: Waxmann.

Knut Schwippert  
(Geschäftsführender Herausgeber)  
Universität Hamburg